

Kreative Energie direkt aus der Spraydose

Echter Hingucker: Stawag lässt ihr renoviertes Umspannwerk in Melaten von Graffiti-Sprayern aufpeppen. 20 Künstler arbeiten drei Wochen gemeinsam an einem schwarz-gelben Werk mit dem Titel „Visual Energy“.

VON SABINE BUSSE

Aachen. Der kleine dicke Esel scheint ein Intellektueller zu sein: Um ihn am Laufen zu halten, bekommt er ein Buch statt die übliche Möhre vor die bebrillten Augen gehalten. Den Pferden nebenan hängt schon die Zunge aus dem Hals. Sie strampeln sich alle auf einem Laufband ab, das über einen gewaltigen Mechanismus Strom erzeugt. „Ich wollte das Thema Energie nicht so ernst darstellen“, schmunzelt Sprayer Robert Matzke.

Er hat am Abend angefangen und bis spät in die Nacht gearbeitet, denn wie viele seiner Kollegen kommt er hauptsächlich am Wochenende dazu, die grellgelben Wände des Umspannwerks zu gestalten. Der 21-Jährige hat immer schon gezeichnet, kam vor zehn Jahren zum Sprayen und arbeitet heute nach Abschluss seines Design-Studiums als Illustrator. Seine Figuren sind ein echter Hingucker – witzig und detailreich. Um gleich noch das nächste Vorurteil auszuräumen, zückt er seine Visitenkarte. Robert ist also weder ein rebellierender Jugendlicher noch ein anonymes „Schmierfink“, sondern ein begabter Künstler.

Das sieht Wilfried Warmbrunn genauso. Er ist bei der Stawag für den Netzvertrieb zuständig und hatte die Idee, nach der Sanierung der Technik im Innern des Umspannwerkes in der Forckenbeckstraße auch die äußere Hülle aufzupeppen. „Mir war klar, dass eine unifarbene Wand in kürzester Zeit

übersprüht werden würde“, sagt er. „Da können wir auch gleich mit ausgesuchten Splayern zusammenarbeiten und das Gebäude gezielt zum Thema Energie und Strom gestalten.“ Warmbrunn traf mit seiner Idee bei den Stawag Verantwortlichen auf offene Ohren und suchte sich Partner für die Umsetzung. Die fand er in Irmgard Gercke, Museumspädagogin des Ludwig Forums, und Elvira Kluck von der Volkshochschule. Beide haben schon erfolgreiche

„Mir war klar, dass eine unifarbene Wand in kürzester Zeit übersprüht werden würde.“

WILFRIED WARMBRUNN,
STAWAG

Graffiti-Projekte durchgeführt. Die Expertinnen schlugen Kay Schröder und Lars Kessler als Sprayer mit guten Kenntnissen der Szene vor. Die beiden haben das Grundkonzept mit der Stawag erarbeitet und einen Wettbewerb unter den Malern gestartet. Denn auf den fast 1000 Quadratmetern wird nicht wild gesprüht, sondern ein gemeinsames Werk entstehen, das die verschiedenen Handschriften und Stile zeigt.

20 Sprayer zwischen 16 und 30 Jahren machen mit. Sie haben vorher ihre Entwürfe eingereicht und halten sich an die vorgegebene

Farbskala. Gelb und schwarz gehören selbstverständlich dazu.

Bevor die jungen Künstler zur Spraydose greifen konnten, stand ein Rundgang durch das Umspannwerk auf dem Programm. Die Technik hat sie sehr beeindruckt, ebenso wie die Tatsache, dass von hier aus das Klinikum und die RWTH-Institute in Melaten mit Strom versorgt werden.

Schon am Morgen nach dem Startschuss herrscht geschäftige Betriebsamkeit in der Forckenbeckstraße. Auf dem Gerüst sind die Sprayer aktiv, unten stehen Trauben von Kollegen, die immer wieder den Gesamteindruck prüfen und den Fortgang besprechen. Bereits nach einer halben Stunde kann man größere Veränderungen sehen. Lars Kessler und Kay Schröder sind Ansprechpartner für alle Probleme, behalten den Überblick und besorgen zur Not schnell neue Dosen. Die bezahlt die Stawag, genau wie den Proviant und die Anerkennung, die es nach Abschluss der Arbeit für alle gibt.

Kay Schröder und Lars Kessler liegt viel an diesem Projekt, das den Namen „Visual Energy“ trägt. Hier können sie und ihre Kollegen auf einer 80 Meter langen und zehn Meter hohen Wand demonstrieren, wie hochwertig und kreativ sie arbeiten – wenn man ihnen den Raum dazu gibt.

In drei Wochen soll alles fertig sein. Auch Robert Matzkes zweites Bild: Eine bunte Truppe sitzt in einer Badewanne und rudert fleißig. „Wasserkraft“ nennt er diesen Beitrag.



Lieber kontrolliert statt wild: 80 Meter lang und zehn Meter hoch soll das Kunstwerk werden, das die Graffiti-Sprayer auf das neue Umspannwerk der Stawag aufsprühen – mit offizieller Erlaubnis. Foto: Ralf Roeger